Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich Pfg., monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

Insertionspreis Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit Teuerungszuschlag. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresumsatz entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend Mk., für die Postauflage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Strikte Platzvorschrift % Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 125 | **Dienstag den 3. Juni 1919** | **78. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Richtpreise für Kirschen aus der Ernte 1919.

Für die Kirschenernte 1919 — einwandfreie, marktfähige Früchte — werden folgende Richtpreise festgesetzt, wobei der Erzeuger die unter 1a genannten Erzeugerrichtpreise dann zu fordern berechtigt ist, wenn er die Aberntung der Kirschen selbst vornimmt. Verpachtet er dagegen die Ernte, so darf er nur den unter 1b genannten Erzeugerrichtpreis fordern, während den unter 1a genannten Preis dann der Pächter zu fordern berechtigt ist. Der Erzeugerrichtpreis unter 1a versteht sich frei Waggon nächste Bahnstation.

	1. Erzeugerrichtpreis: a	1. Erzeugerrichtpreis: b	2. Großhandelsrichtpreis:	3. Kleinhandelsrichtpreis: a) beim Verkauf an die Erzeugerstelle (Kirschbude)	3. Kleinhandelsrichtpreis: b) im übrigen
Süßkirschen	50.—	35.—	60.—	—.55	—.75
Sauerkirschen	65.—	50.—	77.—	—.70	—.92
Preß-, Brenn- und Marmeladenkirschen (süße u. saure)	30.—	15.—	38.—	—.35	—.45

Dresden, am 30. Mai 1919. 891 V G 1

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Aufhebung der Lupinenbewirtschaftung.

Das Reichsernährungsministerium hat mit Verordnung vom 15. Mai 1919 (RGBl. S. 461) bestimmt, daß die **Lupinen** mit dem 15. Mai 1919 aus der durch die Reichsgetreideordnung und die Reichsfuttermittelverordnung eingeführten Zwangsbewirtschaftung ausscheiden. Am gleichen Tage sind auch die früheren Höchstpreise für Lupinen und die Bestimmungen über den Verkehr mit Lupinen zu Saatzwecken außer Kraft getreten.

Dresden, am 27. Mai 1919. 1662a V L A Ib

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Frühkartoffeln.

Wie im vergangenen Jahre werden auch diesmal die ersten Frühkartoffeln, d. h. die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogenen Kartoffeln von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises sowie von der öffentlichen Bewirtschaftung bis zum 30. Juni 1919 ausgenommen bleiben.

Dagegen werden vom 1. Juli ab die Frühkartoffeln wie bisher öffentlich bewirtschaftet werden. Der Höchstpreis für Frühkartoffeln aus der Ernte 1919 wird mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle für den Freistaat Sachsen mit Gültigkeit vom 1. Juni 1919 ab zunächst auf 12 Mark für den Zentner beim Verkauf durch den Erzeuger festgesetzt.

Dresden, am 28. Mai 1919. 822b V L A IV

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Der Plan über die Herstellung einer teils ober-, teils unterirdischen **Telegraphenlinie in Kaufbach** liegt beim Postamte Wilsdruff vom 1. Juni ab 4 Wochen aus.

Dresden-A., am 27. Mai 1919. 3959

Ober-Postdirektion.

Fett- und Milchversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Nach einer erneuten Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 17. Mai 1919 ändert sich die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land vom 29. März 1919 über die Fett- und Milchselbstversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter folgendermaßen:

1. **Die Selbstversorgerration erstreckt sich bei landwirtschaftlichen Arbeitern lediglich auf Fett und begreift die Lieferung von Vollmilch nicht in sich. Die landwirtschaftlichen Arbeiter erhalten demnach lediglich 100 Gr. Butter pro Kopf und Woche.**

2. Unter Arbeitern, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben Arbeit nehmen, sind diejenigen Personen zu verstehen, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben gegen Entgelt in ein dauerndes Arbeitsverhältnis getreten sind, das ihre Arbeitskraft vollständig oder ganz überwiegend in Anspruch nimmt.

3. Familien- bzw. Haushaltungsangehörige dieser Personen erhalten die Selbstversorgerration nur, sofern sie auch ihrerseits die Bedingungen in Nr. 2 erfüllen.

4. Die Selbstversorgerration kann den betreffenden Arbeitern nur insoweit gewährt werden, als es die Milcherzeugung des Stalles ihres Arbeitgebers zuläßt. Andernfalls sind sie als Versorgungsberechtigte von den Sammelstellen in derselben Weise wie die übrigen Versorgungsberechtigten zu beliefern.

5. Den nunmehr als Selbstversorger zu behandelnden Personen sind lediglich die Landesfettkarten, **nicht** aber die Landessperrkarte für Magermilch, Quark oder Käse zu entziehen. Die Entziehung hat durch die Gemeindebehörde zu erfolgen.

6. Ebenso haben die Gemeindebehörden die hiernach sich notwendig machende Neuzuteilung der Landessperrkarten für Magermilch, Quark oder Käse an die betreffenden landwirtschaftlichen Arbeiter zu veranlassen.

Meißen, am 31. Mai 1919. 93 II O.

3946 **Kommunalverband Meißen Stadt und Land.**

Am 3. Juni auf rote Lebensmittelkarten **Nr. 1—172 Salzheringe** bei Humpisch auf 4 Karten 1 Stck. für 80 Pfg.

Wilsdruff, am 31. Mai 1919. 3974 **Der Stadtrat—Kriegswirtschaftsabt.**

Das Schicksal unserer Kriegsgefangenen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einer neuen Note an Clemenceau tritt Graf Rantzau abermals für baldige Besserung des Loses der deutschen Kriegsgefangenen ein.

* Die Reichsregierung hat an die Deutschen im Osten eine Mahnung zur Besonnenheit gerichtet.

* Staatssekretär a. D. Helfferich nennt die deutschen Gegenvorschläge einen glatten Selbstmord.

* Die mitteldeutsche Textilindustrie muß wegen Rohstoffmangels stillegen.

* Vom 1. Juni ab ist das Reisen auf der Eisenbahn wieder freigegeben worden. Erlaubnisscheine brauchen nicht mehr eingeholt zu werden.

* Im Laufe dieser Woche wird die Nationalversammlung zu einer Sitzung in Berlin zusammentreten, um die Verfassungsvorlage zu erledigen.

* Die katholische Geistlichkeit Ostpreußens wendet sich gegen den Vorwurf des Ministerpräsidenten Hirsch, daß sie für Polen agitiere.

* Die Führer der rheinischen Loslösungsbestrebungen, die Abgeordneten Kastert und Kuckhoff, haben ihre Mandate niedergelegt.

* Die Entente hat neue Blockadebestimmungen erlassen, die eine weitere Erleichterung bringen.

* Pariser Blättern zufolge wird die Antwort der Entente auf die deutsche Denkschrift in etwa einer Woche erteilt werden.

Das Echo.

Die eigenen Friedensvorschläge oder, wie Herr Clemenceau zu sagen für richtig gefunden hat, Friedensbedingungen kennt man bis zum heutigen Tage weder in Frankreich noch in England in ihrem vollen Umfang und Zusammenhang; trotzdem heißt es jetzt, über die deutschen Gegenvorschläge mit bewährtem Heißhunger herzufallen und sie nach allen Regeln unkritischer Kunst mit ein paar rasch hingeworfenen Federstrichen abzutun. Die Londoner und Pariser Hetzpresse hat schon schwierigere Aufgaben spielend gelöst — warum sollte sie also vor diesem Problem ängstlich zurückweichen?

In der britischen Hauptstadt zieht man, allen bundesgenössischen Blättern keck und frisch voran, vom Leder. Wozu wir uns denn soviele unnütze Mühe gäben, die Friedensbedingungen seien doch einfach zur Unterzeichnung gemacht worden. Also müsse uns mitgeteilt werden, daß wir noch viel härtere Bedingungen zu gewärtigen hätten, wenn wir Ausflüchte machten, und damit sei der Fall dann zu erledigen. Ungefähr so hat ja kürzlich auch Lloyd George sich ausgedrückt: die Deutschen müßten die Friedensbedingungen unterzeichnen, wenn nicht in Versailles, dann in Berlin. Wenn sich der Rat der Vier nach Berlin begebe, dann müsse er jedoch eine Armee hinter sich haben. Fragt sich nur, wie diese Armee aussehen würde, ehe sie bis an die Spree gelangt. Ein anderes Londoner Blatt fragt voller Entrüstung, ob man nicht einsehe, daß eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Gegenvorschläge für die Staatsmänner der Entente eine Arbeit von Wochen und Monaten bedeute, und das könne man ihnen im Ernst doch nicht zutrauen. Höchstens einen Auszug der Gegenvorschläge könne man ihnen noch zumuten, und allenfalls die wirtschaftlichen Bedingungen könnten revidiert werden. Selbstverständlich, daß die große und gewaltige „Times" unsere Gegenvorschläge in Bausch und Bogen verwirft; allenfalls gilt ihr das Angebot einer großen finanziellen Entschädigung als Beweis dafür, daß Deutschland nicht so dicht vor dem Bankerott stehe, als man glauben machen wolle. Selbst die „Daily News", die dem Imperialismus spinnefeind ist, meint, daß die maßgebenden Personen der Entente vielleicht es ablehnen würden, ihre Beschlüsse noch einmal zu beraten, weil sie — durch die Verhandlungen dieser Monate zu sehr erschöpft seien — wie sagte doch einmal unser alter Hohenzollernkaiser? „Ich habe keine Zeit müde zu sein!" — und wenn die moralischen Gründe für eine Revidierung der ungerechten Entscheidungen auch noch so stark sein mögen. Aber die Revision werde sich doch wohl als unvermeidlich erweisen, und die staatsmännische Kunst der Alliierten stehe jetzt vor einer entscheidenden Probe. Indessen, dieses Blatt hat heutzutage in England wenig oder gar nichts zu bedeuten; der Ton der Musik wird von anderen Presseinstrumenten bestimmt.

Unannehmbar, unverschämt, hochmütig und beleidigend sind diese deutschen Gegenvorschläge — so hieß es sofort in der Pariser Boulevardpresse. Aber da klangen über das Große Wasser andere Weisen herüber, und so hielt man es zunächst doch für klüger, erst einmal abzuwarten. In Amerika wird, soweit Pariser Meldungen ein Urteil gestatten, die Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland auf Grund seiner Gegenvorschläge für möglich und für angebracht gehalten, ja, die Washingtoner Regierung soll bereits zu erkennen gegeben haben, daß sie grundsätzlich bereit sei, über drei Fragen in Besprechungen mit uns einzutreten: einmal über unsere Forderung, sofort als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen zu werden, dann über die Frage des Schadensersatzes, und endlich über die Volksabstimmungen in den abzutretenden östlichen Gebieten. Das wäre doch wenigstens ein Anfang, und so sehr die Franzosen sich bemühen, unser Schadensangebot von hundert Milliarden, für das allerdings vielen Deutschen jedes Verständnis abgeht, als einen Bluff darzustellen, mit dem wir uns genauer gefaßten und zeitlich nähergerückten Verpflichtungen entziehen wollten, so kommen sie doch nicht darüber hinweg, daß gerade diese runde Summe den Amerikanern ganz verlockend in die Ohren klingt. Da weiß man doch wie und wo, sozusagen. Und damit nicht genug: auch Wilson soll bereits seine Geneigtheit zu erkennen gegeben haben, die deutschen Vorschläge zu prüfen und ihnen bis zu einer gewissen Grenze entgegenzukommen. Nach einem Jahre etwa Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, sei er an und für sich bereit, ebenso die Frage unserer Ostgrenze neu aufzuwerfen; auch gegen eine Überprüfung der Schuldfrage und der damit verbundenen Schadensersatzzahlung wolle er sich nicht auflehnen — kurz, nach allem, was man in Paris hört, hat man

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF